

**Schriftleitung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

**Verkauf:** Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigsten fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postsparkassen-Konto 20.600.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahres . . . K 12-80  
Für C.I.I.I. mit Zustellung  
ins Haus:  
Monatlich . . . K 1-10  
Vierteljährig . . . K 3-  
Halbjährig . . . K 6-  
Jahres . . . K 12-  
Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 102

St., Mittwoch, 22 Dezember 1909.

34. Jahrgang.

## Nach der Geschäfts- ordnungsreform.

Vom Reichsratsabgeordneten Dr. E. Weidenhoffer.

Die sechsundachtzigstündige Dauer Sitzung, die das Abgeordnetenhaus in der verflochtenen Woche abhielt, und ihr überraschender, ja verblüffender Abschluß, sind politische Ereignisse von allergrößter Tragweite, und so ist es wohl angebracht, sich mit der neuen Lage und ihren politischen Konsequenzen auseinanderzusetzen.

Fassen wir nochmals zusammen, was sich ereignet hat. Die slawische Union wollte dem Abgeordnetenhaus und insbesondere den deutschen Parteien ihren Willen aufzwingen und begann wegen der Forderung, bei der im Anzuge befindlichen Rekonstruktion des Kabinetts mit sechs Ministerstellen bedacht zu werden, eine mutwillige Obstruktion. Die Möglichkeit, daß diese Obstruktion mit einer eventuell sehr lange andauernden vollständigen Lahmlegung des Zentralparlamentes verbunden sein könnte, schreckte die slawische Union durchaus nicht, im Gegenteil, eine derartige Wendung der Dinge schien ihr willkommen. Wider Erwarten begegnete sie jedoch bei den anderen Parteien einem entschiedenen Willen zum Leben, da diese den Kampf mit ihr aufnahmen und die Obstruktion in einer Dauer Sitzung niederzuringen beschlossen. Dieser Beschluß wurde auch durchgeführt. Als nun einige Tage und Nächte bereits verronnen waren, und als die Kräfte der Obstruierenden sich bereits ihrem Ende zuneigten, entschloß man sich auf dieser Seite des Hauses zu einer unvermuteten und von Niemandem geahnten Wendung, indem man durch Einbringung eines 38. Dringlichkeitsantrages eine Geschäftsordnungsänderung in Vorschlag brachte, die jede Obstruktion und damit jede Möglichkeit einer

Lahmlegung des Zentralparlamentes für immer ausschließen sollte. Niemand verhehlt sich — und es wird von den Antragstellern selbst nicht ernstlich geleugnet — daß dieser Weg, zu einer Geschäftsordnungsänderung zu gelangen, ein gesetzwidriger war, daß er einem Staatsstreich verzwweifelt ähnlich sah.

Die deutschfreiheitlichen Parteien, die das Verfassungsleben in Oesterreich und seine ruhige und gesetzmäßige Entwicklung für die unbedingte Voraussetzung stabiler Verhältnisse und politischer und wirtschaftlicher Wohlfahrt ansahen, mußten sich gegen diese frivole und gewalttätige Kur, der das Parlament unterzogen werden sollte, mit allem Nachdrucke wenden und sich dagegen verwahren, daß aus dieser schamlosen Rechtsbeugung irgendwelche Folgerungen für die Zukunft abgeleitet werden.

Es spielte aber für uns noch eine zweite Erwägung eine große Rolle: Seit den Zeiten Baden's, wo es einen gewaltigen Kampf um die vitalsten Rechte unseres Volkes galt, haben wir an eine Obstruktion gar nicht mehr gedacht, dennoch hatten wir, als ein der Kopfszahl nach eine Minderheit in diesem Staate darstellendes Volk, daß Bewußtsein, daß wir, wenn es auf einen Kampf auf Tod und Leben ankäme, in der geltenden Geschäftsordnung und der ihr innewohnenden Möglichkeit der nationalen Notwehr eine Waffe besitzen, deren wir uns dann wieder mit Erfolg bedienen könnten. Durch die Geschäftsordnungsänderung ist uns dieser äußerste Rückhalt genommen worden und wenn wir auch, wie nochmals hervorgehoben werden soll, um unsere nationale Existenz nicht bangen, so müssen wir uns doch sagen, daß wir in Zukunft bei Eintritt einer solchen völkischen Not nicht mehr mit parlamentarischen Mitteln auskommen werden, sondern die Abwehr außerhalb des Parlamentes organisieren und durchführen müssen.

Aus dem vorstehend dargelegten Gedankengang, ergab sich mit zwingender Notwendigkeit unsere Haltung. Wir mußten gegen die dringliche Behandlung stimmen, waren jedoch, nachdem dieser Rechtsbruch dennoch vollzogen worden war, bemüht, die Geschäftsordnungsänderung selbst möglichst so zu beeinflussen, daß die Knebelung auf das unumgängliche Mindestmaß eingeschränkt werde, und daß sich die neue Ordnung der Dinge gegenüber den mutwilligen Störungen, wie wir sie von slawischer Seite seit zwei Jahren beobachten konnten, wirksam erweise. Es ist uns dies nur teilweise gelungen, denn der sogenannte Hausknechtparagraph ist gegen unsere Stimmen angenommen worden und auch die Einführung der deutschen Geschäftssprache konnten wir bei dieser Gelegenheit nicht durchsetzen, obwohl gewiß jeder Unbefangene zugeben muß, daß eine Reform unserer parlamentarischen Mißstände ohne Festlegung einer einheitlichen Verhandlungssprache immer nur ein elendes Stückwerk bleibt.

Ziehen wir nun die Bilanz, so ergibt sich vor allem, daß zu wehmütigen Klageklagen auf unserer Seite und zu einem Triumphgeschrei auf slawischer Seite zunächst kein Anlaß besteht. Gewiß, es ist uns nicht gelungen, die tschechisch-slowenische Obstruktion aufs Haupt zu schlagen, und dadurch diese Parteien so ins Unrecht zu setzen, daß ihr Einfluß auf unabsehbare Zeiten gebrochen worden wäre. Aber es ist uns dies nur deshalb nicht gelungen, weil sich die genannten Parteien durch die vollständige Preisgebung ihres bisherigen Standpunktes der Niederlage durch die Flucht entzogen haben. Wir waren es immer, die das Zentralparlament forderten und die es auch jetzt vor der Zertrümmerung durch eine mutwillige Obstruktion zu schützen trachteten! Und nun sind es die Slawen gewesen, die im Gegensatz zu ihren bisherigen autonomistischen und zentrifugalen

## Vor Weihnachten.

In Winternebel hüllt die Welt sich ein,  
Schnee deckt die Felder und des Gartens Beete;  
Da wirft Weihnachten seinen hellen Schein  
Von fern schon lieblich in der Menschen Städte.

Erwartung schon willkomm'ner Gaben lenkt  
Dem Fest entgegen froher Kinder Blicke;  
Doch sorgend manche Mutter wohl bedenkt,  
Wie diesmal sie das arme Bäumchen schmückt.

O, die ihr wohnt in wolligweichem Nest  
Und die ihr gern ansteilet milde Gabe,  
Der Armut denkt ein wenig vor dem Fest,  
Daß sie vorher schon sich zu freuen habe.

„Trüb, trüb der Himmel und die Welt so leer!“  
So hört' ich Klagen vor dem Fenster heute  
Ein Vöglein, das nach Futter flog umher —  
„Schlimm, schlimm, schlimm ist die Zeit für arme  
Leute.“

Johannes Trojan.

## Der Künstler.

Nach dem Schwedischen von Kurt Bergner.  
Er war hochgewachsen, schlank und schmal-  
schultrig und sein verschoffener Rock hing lose um

seinen Körper. Er wohnte in einem kleinen Zimmer im vierten Stocke in Frau Weidners Künstlerpension. Das Zimmer war einfach, fast dürftig möbliert; doch am frühen Morgen strömte das Sonnenlicht durch das Fenster herein und fiel gerade in die Ecke, in der die Staffelei stand.

Mit jedem Tage wurde sein Antlitz bleicher und der Zug um seinen Mund schärfer. Wenn Frau Weidner seinen fast lautlosen Schritt auf der Treppe hörte, öffnete sie manchmal die Tür, um ihn zu begrüßen, und dann schüttelte sie hinterher ihren behaubten Kopf in Gedanken an seine müden, verhärmten Züge.

Die Wohnung unter ihm wurde von fröhlichen jungen Künstlern bewohnt, die nahmen mit, was der Tag brachte, und vergaßen die Sorgen beim Glase. Eines Tages fiel es ihm auf, daß es unten lebhafter war als gewöhnlich. Als er an der geschlossenen Tür vorüberging, hörte er eine klare, schöne Frauenstimme singen, dann lautes Lachen und Gläserklingeln. Er blieb eine Weile stehen und lauschte dem munteren Treiben. Als er dann in sein Zimmer hinaufkam, schien es ihm, als sei es heute noch einsamer, noch kleiner und kälter als gewöhnlich. Am nächsten Morgen erfuhr er durch seine prächtige Wirtin, daß die jungen Künstler ihr Lieblingsmodell, Helene, wiederbekommen hätten; sie habe die Bühne verlassen und sei zurückgekommen, um ihnen als Modell zu dienen.

„Sie hat ein Engelsgesicht“, sagte Frau Weidner.

An demselben Tage noch sah er sie, als er auf dem Wege zu seinem Zimmer war. Die Tür zu ihrer Stube stand offen, sie saß am Fenster auf einem niedrigen Stuhle, den Kopf zurückgelehnt. Sie trug ein hellrotes Kleid mit einem großen, weißen Matrosenträger. Die Sonnenstrahlen fielen über ihr blondes Haar, gleichsam eine Glorie um ihren schönen Kopf bildend, und plötzlich empfing er eine Inspiration. Er wollte sie malen, genau so wie sie dasaß, von Sonnenstrahlen umspielt, und das sollte sein Meisterwerk werden. Ob sie ihm wohl sitzen würde? Er wollte sie fragen und alle guten Geister bitten, daß sie „ja“ sage.

In der Nacht träumte er von seinem Bilde. Er war glücklich im Traume. Als er erwachte, schien die Sonne bereits hell ins Zimmer. Schnell kleidete er sich an, ohne auf sein gewohntes einfaches Frühstück zu warten, ging er hinunter und klopfte vorsichtig an ihre Türe.

Er hörte drinnen schnelle Schritte und als er die Tür öffnete, stand sie vor ihm. Er betrachtete sie aufmerksam und mit des Künstlers reiner Liebe für alles Schöne. Er hielt es für unmöglich, daß dieses schöne, junge Geschöpf ihm sitzen werde: wie eine Märchenprinzessin erschien sie ihm! Und sein Mut sank.

Sie sah ihn fragend an.

Bestrebungen das Zentralparlament nicht nur anerkannten, sondern durch eine Reform der Geschäftsordnung auch noch selbst so stärken mußten, daß sie sich dem gesamtstaatlichen Drucke lange nicht mehr so leicht wie bisher, also so oft als es ihnen genehm war, werden entziehen können. Die Slawen haben nicht einmal den von ihnen noch gestern angestrebten Erfolg, die Tagesordnung dauernd zu verammeln, und nur gegen große Zugeständnisse frei zu geben, erreicht. Denn wir sind tatsächlich zur Tagesordnung gelangt, ohne daß in der Zusammensetzung der Regierung oder auf einem anderen Gebiete den Slawen ein Zugeständnis gemacht worden wäre.

Wir aber werden uns nicht etwa aus Verdruss darüber, daß die letzte parlamentarische Campagne für die slawische Union nicht mit der verdienten Niederlage endete, in den Schmollwinkel zurückziehen, und damit zugeben, daß bei einer neuen Machtverteilung im Staate ohne uns gerechnet werde. Das deutsche Volk in Oesterreich ist nicht deshalb unter den Einzelvölkern das zahlreichste und trägt nicht deshalb den weitaus überwiegenden Teil aller Steuerlasten, um dann, wenn es auf dem Gebiete der Staatserhaltung seine Pflicht getan hat, sich bei der Frage der Machtverteilung und des Regierens als einen Faktor behandeln zu lassen, den man achtlos bei Seite schieben, über den man zur Tagesordnung übergehen kann! Der Verpflichtung, die Politik des Volkes in diese Bahnen zu führen, wird sich wohl keine der deutschen Parteien entziehen und von dem Verhalten der deutschen Abgeordneten in der Zukunft hängt es wesentlich ab, daß die parlamentarische Neuordnung trotz ihrer gewaltsamen und merkwürdig anmutenden Gesehwerdung nicht zum Nachteile für das deutsche Volk ausschlage.

## Politische Rundschau.

### Herrenhaus.

In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Geschäftsordnungsreform in zweiter und dritter Lesung angenommen. Fürst Schönberg erstattete namens der Kommission den Bericht. Zum Worte hatten sich gemeldet: pro Minister des Innern Freiherr v. Haerdtl, Dr. Freiherr v. Plener, Graf Franz Thun und Graf Pininski. Sodann referiert Freiherr v. Schwegel über den Weltpostvertrag vom 26. Mai 1906. Dem Weltpostvereine wird die verfassungsmäßige Zustimmung ohne Debatte erteilt.

### Abgeordnetenhaus.

In der 19. Sitzung vom 21. ds. wurde die erste Lesung des Ermächtigungsgesetzes erledigt, und dann noch eine Reihe kleinerer Vorlagen

in Verhandlung gezogen. Am Schlusse der Sitzung kam es zu mehreren Zwischenfällen. So gebärdeten sich die Sozialdemokraten bei dem Antrage über die Versicherungspflicht der Bauhandwerker wütend, daß ein Antrag des Abgeordneten Edl. v. Stransky angenommen wurde, und machten ihrem Unmute durch stürmische Pfuirufe Luft. Die deutschen Abgeordneten, namentlich Fro und Malik, drohten ihnen unter Heiterkeit des ganzen Hauses mit der Ausschließung wegen dieses lärmenden Vorgehens. Die Vorlage betreffs des Ermächtigungsgesetzes wird dem Volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen. Berichterstatter Dr. Licht (deutschfortschrittlich) berichtet sodann über den Gesetzentwurf, betreffend die Dauer der Arbeitszeit und den Ladenschluß im Handelsgewerbe, und über das Handlungsgehilfengesetz, wobei er auch an das Herrenhaus das Ersuchen richtet, die Entwürfe raschest zu verabschieden. Beide Gesetzentwürfe werden ohne Wechselrede in zweiter und dritter Lesung angenommen.

### Das Budgetprovisorium.

Unter dem Vorsitz des Obmannes Dr. Freiherrn v. Chiari und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn v. Bienerth, des Finanzministers Dr. K. v. Bilinski, des Ministers für Landesverteidigung v. Georgi, des Eisenbahnministers Wrba und des Leiters des Ackerbauministeriums, Sektionschefs v. Pop, hielt der Budgetausschuß am Montag vormittag eine Sitzung ab.

Abgeordneter Dr. Korosec macht dem Ministerpräsidenten den Vorwurf, er habe bei der Abstimmung über die bosnische Agrarbank die parlamentarischen Minister verpflichtet, ihre Stimmen entgegen der Stellungnahme ihrer Parteigruppen abzugeben, während ihnen die Abstimmung über die Geschäftsordnungsreform freigegeben wurde.

Abgeordneter Marchl polemisiert gegen die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Korosec. Die Partei des Dr. Korosec möge nicht vergessen, daß gerade dieser Abgeordnete und seine Partei es waren, die jede Tätigkeit zu Gunsten des Volkes überhaupt, also auch des slowenischen Volkes durch so lange Zeit unterbunden haben.

Das Budgetprovisorium wird dann in der Spezialdebatte mit mehreren vom Abgeordneten Steinwender beantragten Abänderungen angenommen.

### Die Aufnahme des Antrages bei den Südslawen.

Der vom Abgeordneten Dr. Kramar ausgearbeitete Entwurf einer Geschäftsordnungsreform begegnete im Südslawischen Verbands eine nicht weniger als begeisterten Aufnahme. Die Obmänner Dr. Jucevic und Hofrat Dr. Ploj erklärten, daß man dieser Frage mit der größten Vorsicht gegenüberzutreten müsse. Auch Abgeordneter Hofrat Ritter v. Bulovic trat dieser Auffassung bei und meinte, daß auf dem vorgezeichneten Wege eine Gesundung des Parlamentes schwer eintreten werde. Abgeordneter Professor Peric sprach sich entschieden gegen den Vorschlag Kramar aus, den er in seinen tiefen Gründen nicht erfassen könne. Die Slawische Union,

führte Redner aus, habe beschlossen, dieser Regierung nichts zu bewilligen. Infolgedessen haben die Herren das Parlament in jene Situation gebracht, in der es heute steckt, und nun frage er, der ein Gegner jeglicher Obstruktion ist, wie soll man das verstehen, daß diejenigen, die bislang in der heftigsten Befehdung des Parlamentarismus sich betätigten, plötzlich den Drang in sich fühlen, das Abgeordnetenhaus aus dem Sumpfe der Obstruktion zu reißen? Wäre es nicht besser mea culpa auszurufen und einzusehen, daß man genugsam gezeigt, wie weit man mit den slawischen Parteien zu kommen vermag, und nun möge man in die Tagesordnung eintreten. Da allein wäre der richtige Ausweg gewesen. Auch der Abgeordnete Dr. Tresic wendete sich gegen die Erteilung so weitreichender Befugnisse an den Präsidenten, der einfach hiedurch zum Diktator des Parlamentes gemacht werden würde. Er erklärte, mit dem Vorredner den Antrag unbedingt zu bekämpfen. Abgeordneter Biantini brachte gleichfalls zahlreiche Argumente gegen den Antrag auf Geschäftsordnungsreform vor und verwies darauf, daß er schon in der parlamentarischen Kommission der Rechten im Jahre 1897, als es sich um die lex Falkenhayn handelte, für die Freiheit der parlamentarischen Tribüne eingetreten sei. Es wurde der Beschluß gefaßt, für die Behandlung des Antrages Kramar nur dann einzutreten, wenn alle Parteien mittun.

## Slowenische Stimmen über die neue Geschäftsordnung.

Der „Slovenec“, das Organ der Abgeordneten Schusterschitz und Kret, war schon am Samstag (18. Dezember) voll von Triumphtiteln über den slawischen Schachzug gegen die Deutschen und die bevorstehende Ueberrumpelung. Er schrieb:

„Ein großes entscheidendes Ereignis spielt sich im Wiener Parlamente gegenwärtig ab. Die slawischen Abgeordneten führen einen großen Kampf um die Gleichberechtigung (!) des Slawentums. Wir wissen, was dies bedeutet! Wenn den Slawen die Gleichberechtigung zugestanden wird, dann hat die deutsche Hegemonie ein Ende, ein Ende haben die hundertjährigen Ungerechtigkeiten (!). Ja noch mehr! Die Slawen befinden sich der Zahl nach in großer Mehrheit und wenn ihnen die Gleichberechtigung garantiert ist, dann ist ein Umschwung des herrschenden Systems nur noch eine Frage von kurzer Zeit. Das wissen auch unsere Gegner. Darum wird auch schon seit 10 Monaten ein wilder Kampf geschlagen, ein Kampf, wie ihn das österreichische Parlament noch nicht gesehen hat, denn keine der vorangegangenen Obstruktionen hatte auch nur entfernt jene entscheidende Bedeutung, wie die jetzt betriebene Obstruktion, welcher in der Tat eine geschicht-

„Ich bin Helene“, sagte sie einfach. „Wünschen Sie etwas von mir?“

Ihr freundlicher Ton beruhigte ihn.

„Ich möchte Sie malen“, stammelte er eifrig. „Würden Sie mir wohl sitzen? Ich wohne hier oben, und wenn Sie mir jeden Morgen eine kleine Weile schenken wollten, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Es soll ein bedeutendes Bild werden.“

Sie lächelte nicht und sagte ohne Zaudern mit ihrer einschmeichelnden, schönen Stimme:

„Ja, ich werde morgen kommen, wenn Sie wollen.“

Er lebte den ganzen Tag wie in einem Traume. Endlich winkte ihm Erfolg und Glück. Daran zweifelte er nicht einen Augenblick. Es sollte ein großes Gemälde werden, und er war sicher, daß er auf der Ausstellung den Preis dafür erhalten würde. Schon der Gedanke an dieses Glück machte das Blut in seinem kranken Körper schneller und wärmer fließen. Er seufzte ungeduldig, als ihm ein schmerzlicher Gedanke durch den Kopf fuhr.

„Vielleicht“, flüsterte er, „vielleicht kommt es zu spät! Ach wenn ich das Bild nur noch fertig bringe.“

Am nächsten Morgen war er lange vor der Sonne auf. Er säuberte alle seine Pinsel und stellte eine neue Leinwand auf die Staffelei. Seine Wangen glühten fieberhaft, als er auf ihr Klopfen antwortete.

„Sie kommen so zeitig, Fräulein“, sagte er höflich. „Wollen Sie, bitte, dort am Fenster Platz nehmen.“

Helene gehorchte. Ihr gewöhnlicher froher Uebermut versagte in Gegenwart dieses ernsten Mannes, es war etwas so Bornehmes und Zurückhaltendes in seinem Wesen, er war so verschieden, sehr verschieden von allen anderen Künstlern, die sie kannte.

Er arbeitete fleißig unter tiefem Schweigen. Ab und zu trafen sich ihre Blicke, und dann flog eine warme Röte über ihr Gesicht. Nachdem sie eine Stunde gesehnen hatte, dankte er ihr und öffnete ihr mit einer tiefen Verbeugung die Tür. Das gleiche Schweigen und der gleiche Fleiß herrschte auch bei all den anderen Sitzungen; nur der Straßenlärm störte die Stille.

Er zeigte Helene das Bild nicht, ehe es fertig war und nur noch ein paar Pinselstriche fehlten. Als sie es dann sah, fuhr sie auf vor Ueberraschung. Selbst sie erkannte, daß es ein Meisterwerk war. Besonders das Gesicht betrachtete sie immer wieder. Es war ein Antlitz von ungewöhnlicher Schönheit, es atmete Reinheit und Güte, ein Frauenhaupt, umstrahlt von allem Schönen und Höheren, was es gibt.

Einen Augenblick stand sie atemlos; dann fragte sie erstaunt:

„Sehe ich so aus?“

„Ich malte Sie, wie ich Sie sah“, antwortete der Idealist mit leuchtenden Augen.

Helene eilte in ihr Zimmer hinunter. Da saß sie stundenlang und blickte auf die Wand gegenüber. Die war bedeckt mit Pastellbildern, eines stellte eine in schreiende Gewänder gehüllte Zirkusreiterin dar, die gerade im Begriffe stand, einen Luftsprung zu machen; ein anderes stellte Helene selbst in rotem Trikot dar.

Sie sah die Bilder an, doch ohne sie zu sehen. Das Gesicht, das vor ihrem Auge stand, war bleich, mit fest geschlossenen Lippen, tief blauen Augen, reichem, braunem Haar, das eine magere Hand nervös von der hohen weißen Stirn zurückstrich; manchmal ballten sich die bleichen Hände vor Verzweiflung darüber, daß sie nicht den rechten Ausdruck fanden und dann arbeiteten sie wieder fleißig, als könnten sie niemals ermüden.

Plötzlich brach sie in ein Schluchzen aus. Sie sprang auf, trat an ihren Toiletentisch, nahm einen Spiegel zur Hand und prüfte mit traurigen Blicken ihr Bild. Dann zog sie langsam all ihre kostbaren Ringe von den Fingern und legte sie in ein Schubfach, nahm die Rose aus dem Haare und warf sie in einen Winkel, zog ihr Lieblingskleid, das rote Matrosenkleid, aus und ein schlichtes, graues an. Den ganzen Tag saß sie allein beim Fenster und antwortete kaum auf die munteren Grüße, die man ihr durch die geschlossene Tür zurief. Bis tief in die Nacht hinein saß sie, den Kopf auf die ver-

liche Wichtigkeit zukommt. — Wie meisterhaft die vom „Slowenischen Klub“ befolgte Taktik ist, beweist der Antrag Kret, welcher zu den bedeutendsten gehört, die je im österreichischen Parlament eingebracht wurden und welcher mit einem Schlage die Situation klären, für alle Zeiten die Behinderung der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes verhindern, und die erste und wesentlichste Vorbedingung für eine solche Regierung und ein solches System schaffen wird, wie sie einzig eine logische Konsequenz eines auf Grundlage des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes sein können. Wenn der Antrag Kret angenommen wird, wird das deutsche System fallen und niemals wieder entstehen, weil wir dann ein Parlament besitzen werden, das keine deutsche Obstruktion und überhaupt keine parteigegensätzliche Eigenmächtigkeit zu fürchten haben wird. Die Obstruktion der slowenischen Abgeordneten war ein meisterhafter Zug, weil sie sozusagen das Milieu geschaffen hat, damit der Antrag Kret eingebracht werden konnte und weil gleichzeitig im Falle der Nichtannahme der Beweis erbracht ist, daß es sich den deutschfreihlichen Parteien nicht um die Arbeitsfähigkeit des Parlaments handelt, sondern nur um die Erhaltung ihrer Herrschaft, die von dem Grundsatz: pour le roi de Prussie geleitet wird.

Der „Slowenki Narod“ schreibt darüber unter anderem folgendes:

„In dieser verzweiflungsvollen Lage haben die Obstruktionisten einen Weg gesucht, um aus der Sackgasse herauszukommen. Sie haben eingesehen, daß der Kampf für sie verloren ist und daß sie in blöder Weise auch das verspielt haben, was die Slowenische Union dadurch erreicht hat, daß sie die erste Lesung des Budgetprovisoriums passieren ließ. Sie haben erkannt, daß sie sich nach oben und nach unten hin kompromittieren, wenn durch ihre Schuld das Parlament zerfallen wird und in dieser peinlichen Lage brachten sie den Kretschan'schen Antrag ein. Dieser Antrag bedeutet eine provisorische Diktatur des Präsidenten, des Abgeordnetenhauses und mit demselben ist jede Obstruktion, insbesondere der kleineren Parteien, unmöglich gemacht. Der Kretschan'sche Antrag ist äußerst gefährlich. Er ist ein zweischneidiges Messer, welches den slowenischen Parteien ebenso gefährlich werden kann, wenn nicht noch mehr wie den deutschen. Die Obstruktionisten haben die Obstruktion unmöglich gemacht, also ihr eigenes Kind umgebracht. Die Zukunft wird zeigen ob sie ihre großartigen Tiraden nicht zu teuer bezahlt haben.“

In ähnlichem Sinne drückt sich der „Narodni dnevnik“ aus.

## Aus Stadt und Land.

### Cillier Gemeinderat.

(Schluß.)

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann Herr G.-A. Max Rauscher.

Zur Bestreitung verschiedener notwendig geordneter Auslagen wurden folgende Beträge bewilligt:

schlungenen Arme gelehnt, während die bunte Dame von der Wand geradeüber zu ihrem Luftsprunge ausholte. Als sie am anderen Morgen nach dem gewohnten Klopfen seine Tür öffnete, fand sie ihn im Bette liegend. Seine Wangen glühten und seine Augen glänzten fieberhaft.

„Ich kann heute nicht arbeiten“, sagte er matt. „Ich vermag nicht bis zur Staffelei gehen, und das Bild ist doch fast fertig!“

Sie betrachtete ihn aufmerksam und plötzlich erkannte sie die bittere Wahrheit. Eilig lief sie zu einem Arzte.

„Es ist die Folge von Entbehrung und Ueberanstrengung“, erklärte dieser nach einer Untersuchung. „Das einzige, was man tun kann, ist, ihm alles so behaglich wie möglich zu machen; es ist ein hoffnungsloser Zustand.“

Er verschrieb ein Stärkungsmittel und ging. Er hatte solche Fälle gar oft.

Mit Anstrengung aller Kraft hielt Helene ihre verzweifelten Tränen zurück. Sie blieb noch eine Minute in dem langen Korridor, ehe sie wieder an sein Bett trat.

„Großer Gott“, murmelte sie, „laß ihn leben, oder nimm auch mich mit fort.“

Während des ganzen Tages und der ganzen Nacht blieb sie bei ihm. Sie verließ ihn nur, um in das nächste Restaurant zu laufen und eine Menge leckerer Dinge zu holen, die er aber nicht

für die Landwehrkaserne 3590 K, für das Schlachthaus 10.730 K und für das Stadttheater 14.400 K. Diese Beträge haben sich jedoch als zu gering erwiesen und so wurden diese Beträge überschritten und zwar bei der Landwehrkaserne um 4910 K, bei dem Schlachthaus um 4270 K und beim Stadttheater um 3200 K, somit im Ganzen um 12.350 Kronen. Der Unterausschuß stellt den Antrag, es sei zur Deckung dieser außerordentlichen Gebahrung und Rückersatz in die ordentliche Gebahrung ein Darlehen in der Höhe von 48.400 K aus der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli aufzunehmen. Dieser Antrag wird angenommen.

Das Ansuchen der städtischen Straßenkehrer um Erhöhung ihres Monatslohnes von 60 K wird über Antrag des Unterausschusses zurückgewiesen.

Dem Wachmann Anton Gollob wird über sein Ansuchen eine Remuneration von 60 K für das Jahr 1909 für die Führung des Parteianmeldewesens bewilligt.

Den städtischen Sicherheitswachleuten Franz Zintauer, Franz Butscher, Karl Urch, Jos. Gratschner, Franz Michelat, Simon Kalischnik und Jakob Bosnitsch wird für außergewöhnliche anstrengende Dienstleistungen eine Remuneration von je 20 K bewilligt.

Der Berichterstatter verliest sodann eine Eingabe der städtischen Sicherheitswache um Regelung ihrer Bezüge und Pensionsnormen. Der Berichterstatter erörtert eingehend die dermaligen Bezüge der städtischen Sicherheitswache und stellt sodann für den Unterausschuß den Antrag, es würden die Bezüge nunmehr bestimmt wie folgt: für den Wachtmeister ein Grundgehalt von 14000 K mit 4 Quinquennialzulagen von 200 K. Für den Wachführer ein Grundgehalt von 1000 K mit Quinquennialzulagen von 200 K, für den Wachmann ein Grundgehalt von 1000 K, nach je drei Jahren eine Zulage von 100 K bis zum Höchstgehälte von 1700 K, die Aktivitätszulage beträgt 240 K und das Monturspannschale 150 K. Für den Wachtmeister beträgt die Aktivitätszulage 320 K, das Monturspannschale 180 K, für den Wachführer die Aktivitätszulage 300 K, das Monturspannschale 160 K. Der Probewachmann erhält als Grundgehalt 920 K, ein Monturspannschale von 150 K und Naturalwohnung. Die Dienstzeit wird auf 35 Jahre festgesetzt. Von der Aktivitätszulage sind als Pension einrechenbar: für den Wachtmeister 240 K, für den Wachführer 220 K, für den Wachmann 100 K in der Weise, daß mit dem vollendeten 35. Dienstjahre der ganze Betrag und bei allfälliger vorzeitiger Pensionierung der gleiche Prozentsatz eingerechnet wird. Das Monturspannschale ist in die Pension nicht einrechenbar. Dieser vom G.-A. Herrn Dr. August Schurbi unterstützte Antrag wird einstimmig angenommen. Der Berichterstatter stellt noch den Antrag, es sei auszusprechen, daß es in Zukunft den Wachleuten und deren Frauen nicht mehr gestattet sei, Nebenbeschäftigungen zu treiben. Auch dieser Antrag wird nach kurzer Wechselrede, an der sich die G.-A. Dr. August Schurbi, Gustav Stiger, Franz Karbenz

zu essen vermochte. Er kümmerte sich auch nicht um ihre Anwesenheit, meist lag er mit geschlossenen Augen.

Gegen Morgen, als sie seine Kissen ordnete, blickte er auf und lächelte ihr zu in seiner schlichten, fast kindlichen Art.

„Wie freundlich von Ihnen, bei mir zu bleiben“, flüsterte er. „Das Bild ist fertig; es gehört Ihnen, wenn Sie es haben wollen.“

Ihr Kopf sank neben ihm auf die Kissen und er legte seine Hand einen Augenblick auf ihr blondes Haar. Als sie wieder aufblickte, war er still und friedlich hinübergeschlummert in das große, unbekannte Reich.

Helene sorgte für alles. Sie ordnete das dürftige kleine Zimmer und kaufte eine Menge weißer Blumen, um den Sarg zu schmücken. Das Bild vermochte sie nicht zu berühren, es erschien ihr wie ein Heiligtum.

Als sie ihn forttrugen, sank sie hinter dem Bette zusammen. Wie eine Entheiligung klangen ihr diese schweren Schritte und harten Stimmen in dem friedlichen stillen Raume. Sie hörte die Leute umhergehen. Sie gingen auch an die Staffelei und zogen den Vorhang zur Seite. Ein Ausruf des Erstaunens.

„Das ist ein Meisterwerk“, sagte einer von ihnen, das ist das Antlitz einer Heiligen!“

Karl Mörtl und Dr. Gregor Jesenko beteiligen, angenommen.

Nachdem der Herr Bürgermeister den Vorstoß an den Bürgermeisterstellvertreter Herrn Max Rauscher übergeben hat, beginnt der Herr Berichterstatter mit dem Vortrage der Gemeindefinanzrechnung für das Jahr 1908. Nach den zum Vortrage gelangten Ziffern des Rechenabschlusses weist derselbe nachstehendes auf: Einnahmen 484.460 K 34 h, Ausgaben 476.287 K 37 h, wonach sich ein Ueberschuß aus den laufenden Einnahmen (ordentliche Gebahrung) von 8172 K 77 h ergibt. Nachdem sich aus der außerordentlichen Gebahrung ein Abgang von ebenfalls 8171 K 97 h ergibt, der durch vorerwähnten Ueberschuß von 8172 K 97 h gedeckt wird, erscheinen Ueberschuß und Abgang behoben. G.-A. Herr Karl Tepper stellt den Antrag, dem Herrn Bürgermeister die Entlastung zu erteilen, welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Für den Gewerbe- und Marktausschuß berichtet dessen Obmann G.-A. Herr Karl Mörtl.

Es liegt ein Ansuchen der Antonie Wogg um Verleihung der Konzession zum Betriebe des Ausschankes und Kleinvertriebes von gebrannten Getränken mit dem Standorte Rathausgasse 9 vor. Der Herr Berichterstatter teilt mit, daß Herr Hans Wogg als Geschäftsinhaber der Firma Viktor Wogg aus der Gesellschaft ausgetreten ist und daß nunmehr Fräulein Antonia Wogg alleinige Inhaberin der Firma ist. Nachdem die betreffende Branntweinkonzession von Herrn Wogg zurückgelegt wurde, stellt der Unterausschuß den Antrag, daß bezüglich der Person der Gesuchstellerin die Vertrauenswürdigkeit auszusprechen sei und erklärt wurde, daß der Lokalbedarf vorhanden sei. Wird angenommen.

Das Ansuchen des Anton Gaischel um Genehmigung der Verpachtung seines Gasthauses an Florian Hoitz wird der vertraulichen Sitzung vorbehalten.

Ueber das Ansuchen des Odoorico Juzzi um Bewilligung zum Verlaufe von Schokoladewaren auf seinem Süßfrüchtenverlaufsstande am Hauptplatz berichtet G.-A. Herr Fritz Rasch und stellt den Antrag, das Ansuchen abzuweisen, da der wirkliche Bedarf hierfür nicht vorhanden sei. Wird angenommen.

Der Obmann des Unterausschusses bringt eine Trennung des Wochenmarktes in der Weise in Anregung, daß ein Teil desselben in die Rathausgasse verlegt werde. Die Verhandlung darüber wird über Antrag des G.-A. Herrn August Schurbi behufs Vornahme des Lokalausschneides vertagt.

Für den Marktausschuß berichtet dessen Obmann und G.-A. Herr Gustav Stiger.

Der Vertreter der vereinigten Brauereien Tüffer und Gachsenfeld sucht um die Mautgebührrabfindung für das Jahr 1910 mit dem Betrage von 50 K an. Der Berichterstatter stellt den Antrag, dem Gesuche stattzugeben, den Abfindungsbetrag aber auf 70 K zu erhöhen. Wird angenommen.

„Der Ärmste!“ meinte ein anderer, „das ist das Antlitz von einer, die er geliebt hat.“ Und ehrfurchtsvoll betrachtete er die abgekehrten Züge des Toten.

Im Armenviertel, in dem sie wohnt, nennt man sie allgemein „den grauen Engel“, denn sie ist stets grau gekleidet. Sie hat vielen leidenden Menschen Trost und Hilfe gebracht, und die glauben, den Himmel selbst in ihren schönen Augen und ihrem gütigen Lächeln zu schauen.

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

Für den Theaterauschuss berichtet der Obmann G. A. Herr Fritz Rasch über einen Amtsbericht, mit dem der Vorschlag erstattet wird, zum Schutze des Kessels im Stadttheater an Stelle des zementierten Kesselschachtes einen schmiedeeisernen Caïsson herzustellen. Nach einem ausführlichen Berichte des Obmannes des Ausschusses wird der Antrag gestellt, es sei die Herstellung des Caïssons zum Schutze des Kessels im Stadttheater von der Firma Wilhelm Brückner in Graz mit dem Kostenaufwande von 2730 K zu bewilligen und mit den bezüglichen Arbeiten sogleich nach Schluß der Spielzeit zu beginnen.

Zum Schlusse berichtet der Herr Bürgermeister für den Wasserleitungsausschuss.

Zuerst trägt der Bürgermeister den Entwurf eines Vertrages vor, welcher mit dem Lande Steiermark bezüglich der Lieferung des Wassers aus der Stadt Wasserleitung an die Landeshechanstalt Hochnegg abzuschließen wäre. Es wird einstimmig beschlossen, den Vertrag nach dem vorgetragenen Entwurfe abzuschließen. Ebenso wird ein zwischen der Stadtgemeinde und der k. k. Staatsbahndirektion Villach abzuschließender Wasserlieferungsvertrag für das Wächterhaus an der Bahnlinie Eilli—Wöllan in Gaborje genehmigt.

Von den gegen die Vorschreibung des Wasserzinses eingelangten Beschwerden wird jenen des Karl Himmer, der Luise Hoffmann, der Theresia Paz und des Daniel Walther Folge gegeben, weil dieselben in ihren Gärten keine Hydranten besitzen, dagegen werden die Beschwerden der Franziska Sekely, der Karoline Ferjen und des Karl Mörtl zurückgewiesen, weil die Verschreibungen gerechtfertigt erscheinen.

Die Eingabe der Firma Kanzinger und Hönigmann wegen Abschreibung des Wasserzinses wird als gegenstandslos erklärt, weil diese Firm den Brantweinausschank in der Bogengasse aufgelassen hat.

Für die Stadtmühle wird ein Wasserzins von jährlich 200 Kronen vorgeschrieben und hiebei bewilligt, daß der Hydrant wieder geöffnet und das Wasser zur Bespizung des Hofraumes und des unmittelbar vor dem Hause gelegenen Straßenteiles benützt wird.

Hierauf schließt der Vorsitzende die öffentliche Sitzung, welcher eine vertrauliche folgt.

**Todesfälle.** Am Montag starb in Graz einer der letzten Kadeßkiveteranen der Oberst i. R. Adolf von Susic im 89. Lebensjahre. Oberst Susic machte die Feldzüge 1848, 1849, 1859 und 1866 in Italien mit. Er trat im Jahre 1874 in den Ruhestand und wohnte seit dieser Zeit in Eilli. Gelegentlich einer Reise nach Graz erlitt ihn nach kurzer Krankheit der Tod. An der Bahre trauern die Witwe und die einzige Tochter, sowie sein Bruder der Oberst i. R. Anton von Susic. Die Leiche wird zur Feuerbestattung nach Gotha überführt. — In Wien starb vorgestern plötzlich Fräulein Willner, Tochter des hier verstorbenen Südbahnoberinspektors i. R.

**Evangelische Gemeinde.** Am ersten und zweiten Weihnachtstag finden in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags Festgottesdienste statt. Das heilige Abendmahl wird im Anschluß an die Predigt nur am ersten Festtag gefeiert werden.

**Zulieferer.** Die Tafelrunde der deutschen Staatsbeamten in Eilli veranstaltete am 8. ds. Mts. im kleinen Saale des Deutschen Hauses eine Zulieferer, welche sich nicht nur eines sehr guten Besuches erfreute, sondern auch einen recht schönen Verlauf nahm. Hierzu hatten sich außer den deutschen Staats- und Landesbeamten mit ihren Familien auch sehr viele deutsche Gäste aus dem Kaufmannsstande und dem Gewerbebestande eingefunden. Die Stadtgemeinde war durch den Gemeinderat Herrn Karl Teppay vertreten. Der Abend wurde durch zündende Musikvorträge der Tafelrunde eingeleitet, welcher Liedervorträge folgten. Sowohl die Leistungen der Hauskapelle, bestehend aus den Herren Stanek, Charnat, Wagner und Messarec d. J. wie die Biergeschänge der Herren Hübner, Fritz, Wirt und Impral fanden reichlichen, wohlverdienten Beifall. Bergkommissär Herr Bauer samt Frau Gemahlin stellten sich wie immer, in entgegenkommendster Weise mit heiteren Vorträgen ein. Die Leitungen dieses lebenswürdigen Künstlerpaars sind zu bekannt, als daß sie hier noch besonders hervorgehoben werden müßten. Als der vom Kanzlisten Herrn Bangerc prächtig herausgeputzte Baum entzündet wurde, hielt Steuerwalter Herr W. Klementschitsch die Rede. In seiner trefflichen, zu Herzen gehenden Ansprache,

ging der Redner von der Zulieferer der alten Germanen aus und schilderte die heutige Zulieferer als deutsches Familienfest. Seiner wirkungsvollen Rede, die in einen beherzigungswerten Mahnruf an die deutschen Eltern ausklang, folgte ein stürmischer Beifall. Zum Schlusse überraschte noch Herr Doktor Hauke alle Anwesenden mit einigen äußerst gelungenen Rosegger-Vorträgen. Auch ihm wurde reichlicher Beifall. Die Tafelrunde, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kreise der deutschen Beamtenschaft enger zusammen zu schließen, hat mit diesem Abend einen schönen Erfolg erzielt und wir wünschen nur, daß sie in ihrem schönen Bestreben nicht erlahme. Allen Mitwirkenden sei hiefür auch hier der beste Dank gesagt.

**Herzliche Bitte!** Im hiesigen allgemeinen Krankenhaus liegen mehrere Kinder armer Eltern krank darnieder. Es naht das Weihnachtsfest, das Fest der Kinder. Wer wird den armen kleinen Kranken eine Freude bereiten, da die Eltern meist arm sind!? Es ergeht daher an alle edlen Menschenfreunde, an die Freunde der unschuldigen Kinderwelt die herzliche Bitte, milde Gaben, sei es Geld, Kleidungsstücke oder Geware, Spielzeug, Christbaumschmuck an den Weihnachtstisch der armen Kleinen zu legen. Das glückstrahlende Lächeln, das die bleichen Gesichter der verlassenen Kranken Kinder verklären wird, mag den edlen Spendern danken. Spenden nehmen die Verwaltungen des Allgemeinen Krankenhauses und dieses Blattes entgegen.

**Weihnachten.** Dieses schöne Fest im Jahre rückt näher, jenes Fest, das uns Gelegenheit gibt, unseren lieben Verwandten und Freunden durch Widmung eines sinnigen Geschenkes den Ausdruck der guten Gesinnung zu geben. Es ist daher am Platze, die Bewohner Eillis daran zu mahnen, vor allem unsere heimischen Gewerbetreibenden mit derlei Aufträgen und Einkäufen zu unterstützen, damit das Einvernehmen des Bürgers mit dem Kaufmann der ersten Zeit entsprechend ein nur gutes genannt werden kann.

**Hochwasser.** Seit dem großen Hochwasser vom Jahre 1901 war die von Hochwässern so oft gefährdete Stadt von denselben ziemlich verschont geblieben. Die Sann schwoll zwar öfters nach nur wenigen Stunden dauernden Regengüssen zu bedrohlicher Höhe an, doch zum Glück dauerten die Regengüsse nicht lange an und die Wasserfluten verließen sich ohne erheblichen Schaden. Welchen Schaden aber dieses scheinbar so ruhige und harmlose Fließchen anrichten kann und zu welcher enormen Gefahr die Sann uns werden kann, wenn sie nicht bald und durchgreifend reguliert wird, hat das letzte Hochwasser deutlich bewiesen. Auch diesmal genügte nur eine kurze Regenzeit, welche dem Froste unmittelbar folgte, um die Sann in bedenklicher Weise aus den Ufern treten zu lassen. Nachdem die Sann schon die Tage zuvor beträchtlich angeschwollen war, stieg sie gestern ungemein rasch. Um die Mittagszeit war sie bereits so weit aus den Ufern getreten, daß ein Teil des Stadtparkes und die Kellerräume an der „Insel“ unter Wasser gesetzt wurden. Um 6 Uhr abends betrug der Wasserstand 3.20 m (im Jahre 1901 betrug er 4.30). Gestern nachmittag war die ganze Umgebung von Eilli überschwemmt, der Stadtpark gänzlich übersflutet, ebenso das Villenviertel. Auch die Festwiese stand unter Wasser. Dies hat seinen Grund hauptsächlich darin, daß der Durchlaß der steinernen Brücke auf der Reichsstraße vor der Festwiese zu klein ist, um die Fluten des gleichfalls stark angeschwollenen Lahnaches durchzulassen. Die Stuwässer müssen naturgemäß die Festwiese, Giselstraße, und die Gegend des Lahnhofes übersfluten, umso mehr als ihnen auch durch die Reichsstraße ein Damm gesetzt ist. Der Zugang nach Sabodna und Tüchern war abgesperrt, daher auch der Schulbesuch ein sehr spärlicher. Sehr bedroht war die Gasfabrik; die Feuerwehr mußte von halb 6 Uhr bis 11 Uhr nachts angestrengt arbeiten, um das Eindringen des Wassers in den Ofen zu verhindern. Der Monat Dezember ist hier für Hochwasser ungewöhnlich; die kritische Zeit ist für unsere Gegend der Monat Oktober und November. Es war nur ein Glück, daß der Regen gestern mittags in einen ausgiebigen Schneefall überging und kühleres Wetter eintrat. Die hochgehenden Wogen und die weißen Ufern waren uns ein ungewohnter Anblick. Ob das Hochwasser im oberen Sann tale großen Schaden angerichtet hat, wissen wir nicht. Jedenfalls hat das entseffelte Element dort nicht freundschaftlich gehandelt, denn außer viel Holz und Geäst sah man auch Ackergeräte, Thierkadaver und dergleichen herabtreiben. In der Stadt und der nächsten Umgebung ist ein bedeutender Schaden, außer jenem, welcher durch das Eindringen des Wassers in die Kellerräume und tiefgelegenen Wohnungen entstand,

nicht zu verzeichnen. Gegen 5 Uhr nachm. fiel in der Laibacherstraße der Rechtsanwalt Dr. Juro Grasofer, der sich in die Badeanstalt begeben wollte, um ein warmes Bad zu nehmen, ins Wasser. Er wurde vom Wachmann Schwarz aus dem unerquicklichen Naß gezogen. Ist diesmal die Stadt von größerem Unglücke im letzten Momente noch verschont worden, so hat sich doch diesmal die Ueberzeugung noch mehr gefestigt, daß nur durch eine schnelligste, umfassende Regulierung der Sann die Stadt von einer unabwehrbaren Katastrophe bewahrt werden kann. Wenn einmal das Unglück da und die Hilfe zu spät sein wird, wird man auch kompetenten Ortes einsehen, daß unsere Forderungen gerechtfertigt waren.

**Aus der Theaterkanzlei.** (Spielplan für die Weihnachtsfeiertage.) Samstag den 25. Dezember gelangt der heitere Schwanke „Die dritte Eskadron“ von Bernhard Buchbinder zur Ausführung, bei dem das Publikum nicht aus dem Lachen kommt. Diese Vorstellung geht als Wohltätigkeitsvorstellung für die Armen Eillis in Szene. Anfang 6 Uhr. Sonntag den 26. Dezember (Stefanitag) finden 2 Vorstellungen statt. Nachmittags halb 3 Uhr wird bei kleinen Preisen die beliebte Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall gegeben. Seines Inhalts und der vorkommenden Kinderrollen wegen eignet sich dieses Werk ganz besonders zum Besuch für Kinder. Abends 6 Uhr steht die mit großem Beifall aufgenommene Operettenneuheit „Ein Herbstmanöver“ von Emerich Kalman auf dem Spielplane.

**Christbaumfeier der Freiwilligen Feuerwehr.** Wir machen nochmals auf die Christbaumfeier der Freiwilligen Feuerwehr, welche am Stefanitag im Hotel Mohr stattfindet aufmerksam. Bei derselben wird außer der Eillier Musikvereinskapelle, der Männergesangsverein „Liederkrantz“ und die Sängerrunde der Vertragsbeamten mitwirken. Den Schluß bildet ein Tänzchen. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

**Richtigstellung.** Die Musik besorgt bei dem am 8. Jänner in Steinbrück stattfindenden Schützenkränzchen nicht die Kapelle des 87. sondern des 27. Infanterie-Regimentes.

**Von der Fleischergeossenschaft.** Am Sonntag (Stefanitag) findet im Hotel Post um 3 Uhr nachmittags die Aufdingung der Fleischer- und Selcherlehrlinge statt. Persönliches Erscheinen ist erforderlich.

**Auf dem Wege zum 800. Baustein** begegnet man nun schon Zeichnern aller Stände und Gegenden. Opferwillige Volksossen die selbst keinen ganzen Baustein für die Roseggerlammlung zeichnen können, beteiligen sich an Sammelbausteinen und man kann mit Recht sagen, daß das gesamte deutsche Volk dieses große Werk fördert. Freilich nicht im gleichen Maße. Die Träger der nationalen Idee und die beste Schutzwehr der hohen Güter unseres Volkstumes ist der deutsche Mittelstand. Das ist schon aus den bisherigen Zeichnungen deutlich zu erkennen. In den letzten Tagen sind folgende Anmelungen von Bausteinen eingelangt: Johannes Beltner-Diez, Bozen; Julius Dümmler, Kolonialgroßhandlung, Dresden; Gustav Stiger, Eilli; Ingenieur Hermann Gussenbauer, Direktor der Wiener Lokomotiv-Fabriks-Aktiengesellschaft, Wien; Hans Heinrich Reclam, königlich sächsischer Kommerzienrat, Leipzig; Karl Knaffl, Vizepräsident der Leoben-Borderberger-Eisenbahngesellschaft, Graz; Fritz Hanisch, k. k. Kommerzialrat, Fabrikant, Graz; Leopold Theyer, Architekt, Baurat, Professor an der technischen Hochschule, Graz; Karl Graf Lamberg, k. k. Kämmerer, Großgrundbesitzer, Landtagsabgeordneter, Pölla; Sepp von der Enns, Linz; Rudolf und Elise Dengler, Brauerei, Wien; Ingenieur Ferd. Ludwig, Maschinenfabrik, Graz; Franz A. Pöhselt, Privater, Reichenberg; B. Ja. Kastner und Dehler, Manufaktur und Modewaren, Graz; Baron und Baronin Rudolf Isbary, Wien; Marie Frank, Reichenberg; Familien Gerlich und Waschka, Dbrau, W.; Luise Hackenberg, Offiziersfrau, Effegg; Karl Dümmler, Dresden; Sparkassa Bozen, T.; Jägerndorfer Sparkassa, Jägerndorf, Schl.; Marktgemeinde Gleisdorf, St.; Gemeinderat Neunkirchen; Stadtgemeinde Voitsberg; Stadtgemeinde Gablonz; die städtischen Körperschaften, Bielefeld; Deutsche Bozens, (3 Bausteine); Deutsche Vereine und Körperschaften, Tachau, B.; Ortsgruppe Heibelberg des Vereines für das Deutschtum im Auslande; Ein langjähriges Vereinsmitglied in Wien; Lehrkörper des k. k. Staatsgymnasiums, Krems; Die deutschen Studenten in Niederösterreich; Verein deutscher Rechtsanwälte, Wien; Marburger Kaufmannschaft, Marburg; Saazer Ge-

noffenschaftsbrauerei, Saaz; Bau-, Maurer- und Steinmetzmeister-Genossenschaft, Bertoldsdorf; Ortsgruppe Dobruza, B.; Die Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines in Plan, B. Schließlich sei erwähnt, daß das Wiener Bürgertheater als Reingewinn aus der Festvorstellung anlässlich der Anzengruberfeier zu Gunsten der Hofegger-Sammlung dieser den Reingewinn von 1000 Kronen zugeführt hat.

**Wöllan.** (Christbaumfeier.) Sonntag den 19. d. M. fand im Saale des Hotels Rat die Christbaumfeier für die Kinder der deutschen Schule des Kindergartens statt, zu welcher ein sehr zahlreiches Publikum erschienen war, so daß viele keinen Platz mehr fanden. Vor der Christbescherung wurden mehrere reizende Spiele von den Kindern des Kindergartens unter der bewährten Leitung der Kindergärtnerin Fräulein Olga Rissy aufgeführt, welche reichen Beifall fanden. Es gebührt dem genannten Fräulein alles Lob und herzlichster Dank für die große Mühe und Fleiß, die sie den Kleinen widmet. Allgemein bewundert wurden die schönen Leistungen der Schüler der deutschen Schule, welche Lieder und Gedichte in lobenswerter Weise vortrugen. Das Verdienst dieser schönen Leistungen, welche ein ehrenreiches Zeugnis für die Lernerfolge an der deutschen Schule sind, gebührt dem Oberlehrer Herrn Karl Weingerl. Wir wünschen nur, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange an unserer Schule in so erspriechlicher Weise zu wirken. Die größte Freude der Kleinen war der strahlende Lichterbaum, welche noch erhöht wurde durch die reichliche Beschenkung

mit Stoffen, Kleidern, Schulgegenständen, Bäckereien und dergleichen. Zum Schlusse wurden die Kinder bewirtet. Es sei auch an dieser Stelle jenen der wärmste Dank gesagt, die durch ihre Spenden dieses schöne Fest ermöglichten, insbesondere den Bemühungen der Frauen Smodisch und Wutti, den Fräulein Steffi Rat und Grete Tischler, sowie dem Herrn Johann Rat für die kostenlose Ueberlassung des Saales.

**Schrifttum.**

**s'Nullerl.** Das bekannte Unterhaltungsblatt fürs deutsche Bergvolk, ließ soeben eine sehr reichhaltige Weihnachtsnummer erscheinen, aus dessen Inhalte wir besonders hervorheben wollen: „Hansel“ eine Weihnachtsgeschichte von Klaus Hain; „Puppen“, vom Tiroler Blaas; „Wenn Bäume sprächen“, von F. Autischer; „Einwintern“, vom Oberösterreichischen Webinger; „Herr, dein Wille geschehe“, der Roman eines Bergbauern, von Th. Heil, u. v. a. Bekanntlich bringt s'Nullerl nebst ausgewählten Erzählungen und Liedern auch sehr hübsche Bilder, welche allgemein Beifall finden. Wir können dieses Blatt daher jedem Freunde gut alpinerischer Art aufs beste empfehlen. Ein Weihnachtsgeschenk in Form eines Jahresbezuges auf s'Nullerl wird sicherlich anhaltende Freude in jedes deutsche Haus bringen. Das Blatt kostet ganzjährig K 4, halbjährig K 2.50 und ist zu beziehen durch die Verwaltung: Graz, Herrngasse 3 ebenerdig.

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 13. bis 19. Dezember 1909 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Vertel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kuh-	Kalbinnen	Kalb-	Schwein-	Schaf-	Ziegen	Bidlein-
Bulschel Jakob	4	1	1	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Friedrich	6	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	101	1	1	1	22	1	1	1	1
Grenta Johann	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Janschel Martin	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Junger	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Knes	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Kossár Ludwig	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Leustofel Jakob	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Payer Samuel	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Planitz Franz	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Rebeuschegg Josef	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Sellat Franz	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Stelzer	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Suppan	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Uinegg Rudolf	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Wollgruber Franz	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Gastwirte	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Private	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

**Cillier Musikverein.**

**Einladung**

zu der  
am **Mittwoch, den 29. Dezember 1909**  
um 8 Uhr abends im Hotel „Erzherzog Johann“  
stattfindenden

**Hauptversammlung**

**Tages-Ordnung:**

1. Bericht der Vereinsleitung. — 2. Bericht der Rechnungsprüfer. — 3. Neuwahl. — 4. Allfälliges.

Bei der Beschlussfähigkeit der ersten Versammlung folgt an demselben Tage und an demselben Orte eine zweite um halb 9 Uhr, welche bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlussfähig ist.

16083

**Was alles im Theater liegen bleibt,**

das ist nicht zu sagen. Natürlich am meisten Bonpadoours. Und was meinen Sie nun, was wir neulich in zehn solcher Dinger gefunden haben, die an einem Tag liegen geblieben waren! Bonbonnieren, mit Fay's ächten Sodener Mineral-Bastillen gefüllt: Das ist uns ein Beweis dafür gewesen, daß die Damen doch wirklich alles Gute zu schätzen wissen und nun können wir uns auch erklären, warum unsere Vorstellungen jetzt gar nicht mehr durch Husten und Räuspern gestört werden. Das machen eben Fay's ächte Sodener, die man überall für K 1.25 haben kann. Generalrepräsentanz f. Oesterreich-Ungarn: B. Ed. Guntert, t. u. l. Hoflieferant, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Anerkannt vorzügliche

**Photographische Apparate**

eigener und fremder Konstruktion. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren **Ratgeber** (534 Seiten mit 623 Illustrationen, Preis K 1.80), verfasst von unserem in Fachkreisen bestens bekannten wissenschaftlichen Mitarbeiter Alb. v. Paloczay, der unserem Detailgeschäft, Graben 30, vorsteht und gerne Auskünfte jeglicher fachlicher Art erteilt, zu Rate zu ziehen.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**  
Photographisches Atelier.  
Wien, Graben 31. 15812

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

**Meggendorfer-Blätter**

München ● Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**AMERIKA**

Wer sich für **AMERIKA** interessiert erhält auf Wunsch eine Beschreibung der verschiedenen Staaten gratis und franko zugeschickt von

**F. Missler, Bremen, Bahnhofstrasse 30.**

Auch kostenfreie Auskunft über beste Beförderung nach Amerika.

**Die KAISER-Schiffe**

Kaiser Wilhelm II . . . . . 215 Meter lang  
Kronprinzessin Cecilie . . . . . 215 Meter lang  
Kronprinz Wilhelm . . . . . 202 Meter lang  
Kaiser Wilhelm der Grosse . . . . . 198 Meter lang

fahren in 6—7 Tagen von Bremen bis New-York.

**Abfahrt Dienstags.**

Die Kaiserschiffe fahren nur von Bremen wer also mit Kaiserschiff reisen will, kann frei ohne Hindernisse reisen, niemand hat das Recht dies zu verhindern. Jeder hat seinen freien Willen, für sein Geld zu fahren, wo hin er will.

**F. Missler, Bremen, Bahnhofstrasse 30.**

Passagier-Beförderung von Bremen nach Amerika, Australien, Afrika.  
Billigste Preise ● Gute Verpflegung.

**3500**  
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und  
Privaten beweisen, daß  
**Kaisers**  
**Brust-Karamellen**  
mit den drei Tannen  
**Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung, Ka-  
tarrh, Krampf- u. Reuchhusten  
am besten beseitigen.  
Paket 20 und 40 Seller  
Dose 60 Seller. Zu haben bei:  
M. & H. Hauser, Adler-Apothek in  
Cilli; Schwarzl & Co. Apoth. zur  
Mariabühl in Cilli; Carl Herrmann  
in Markt Laffer; Hans Schneider-  
schick, Apoth. z. gold. Adler in  
Mann; Aug. Flunger, Salvator-  
Apothek, Wnd.-Landsberg.

**C. Büdefeldt**  
Marburg a. D., Herrengasse 6,  
erlaubt sich ihren p. t. Kunden für Hand-  
arbeiten aller Art zu empfehlen. Grosses  
Lager in teils angefangenen, teils vorge-  
zeichneten Handarbeiten, Stick-, Stick-  
und Häkel-Wollen, Garnen u. Stoffen,  
**Sehr leicht!!**  
**Smyrna-Knüpferlei**  
**überraschender Effekt!**  
Anleitung u. Prospekte gratis u. ranko.

**Visit-Karten**  
liefert rasch und billigst  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja.**

**Gegen Husten**  
und Heiserkeit nehme man  
**Dr. Sedlitzky's Gasteiner**  
**Zirbelkiefer-Bonbons**  
zu haben in Packeten à 30 h in der Drogerie Joh. Fiedler.

**King of Jamaica**  
**Rum**  
nur  
in **Originalabfüllung**  
ist die beliebteste und verbreitetste  
**Rum-Marke**, bietet das  
**Beste**  
an **Qualität zu billigsten**  
**Preisen.**  
Niederlage bei:  
**Hans Wogg, Spezereihandlung,**  
CILLI.



**Fleischerlehrling**  
wird sofort aufgenommen bei  
Johann Suppan, Anton Seutschnig's  
Nachfolger, Cilli, Bahnhofgasse.

**Geld Darlehen**  
an Personen jeden Standes auf Schuld-  
schein oder Wechsel ohne Bürgen, zu  
kleinsten Monatsraten, sowie Hypothekdar-  
lehen besorgt direkt **Alexander Arn-  
stein** in Budapest Refel-jts-gasse 7, Re-  
tourmarke erwünscht. 16060

**PEKAREK'S**  
**TEE**  
ist die Teemarke der  
vornehmen Welt  
und der Aristokratie  
Nur in Originalpacketen  
überall erhältlich.



**Wohnung**  
im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus  
5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche,  
Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u.  
Kelleranteil, kommt per sofort zur  
Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag  
von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt  
werden. Anzufragen beim Häuseradmini-  
strator der Sparkasse der Stadtgemeinde  
Cilli.

**Villa Sanneck**  
mit herrlicher Fernsicht, in der nächsten  
Nähe der Stadt Cilli, einstöckig mit Man-  
sardenzimmern schönem Obst- und Ge-  
müsegarten, ist preiswert zu verkaufen.  
Anfragen sind zu richten unter „Post-  
fach Nr. 79, Cilli“ 8.

Wer sich in den Alpen-  
ländern ankaufen will, ver-  
lange franko und gratis  
ein Probeblatt der Alpen-  
ländischen Verkehrszeitung  
von der Verwaltung Mar-  
burg a. D., Rathausplatz 4.

Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrräder.  
**KAYSER** Nähmaschine  
der Gegenwart!  
**Kayser Bogenschiff**  
(Schwingschiff vor-  
u. rückwärts nähend)  
**Kayser Ringschiff**  
**Kayser Central Bobbin**  
sind auch **Kunststickerei** sehr geeignet.  
für die  
Singer Nähmaschinen schon von 70 K aufwärts.  
Grosses Lager bei  
**Anton Neger** Mechaniker, **Cilli**  
Herrengasse Nr. 2  
Grosse Reparatur-Werkstätte für alle Systeme, fachmännisch gut und billig.  
Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel, Schiffehen etz. sowie auch sämtliche  
Fahrradbestandteile. — **Ratenzahlungen.**



**Nichters**  
**Anker-Stein-Baukasten**  
die Kinder liebste Spiel  
sie haben die Probe der Zeit  
glänzend bestanden. Mit jedem Jahr mehrt sich die Zahl der Väter, die als  
Kinder die Anker-Steinbaukasten lieb gewonnen haben und nun mit ihren  
eigenen Kindern wieder zu bauen anfangen.  
**Kann es eine bessere Empfehlung geben?**  
Sicher nicht, und darum sollte keine Mutter verkümmern, als erstes und vor-  
nehmstes Geschenk für  
ihre Kinder  
einen echten  
**Anker-Stein-  
baukasten**  
auszuwählen.  
Dies geschieht  
am besten nach  
der neuen illu-  
strierten Bau-  
kasten-Preis-  
liste, die auf  
Wunsch gern  
franko zuge-  
sandt wird  
und in der  
man auch Nä-  
here über die  
**Anker-  
Brücken-  
kasten** und die  
beliebten **Me-  
teor-Bege-  
spiele** findet.  
Nichters  
**Anker-Stein-  
baukasten** und  
**Anker-  
Brückenkasten**  
sind nämlich  
an der Schöp-  
fungs-  
marke „Anker“ und in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes  
zu billigen, von der Fabrik festgesetzten Preisen vorrätig; man verlange zu seiner  
eigenen Sicherheit aber beim Einkauf ausdrücklich **Nichters Anker-Steinbaukasten**  
und lasse sich keinerlei Nachahmung aufgeben, die beispielsweise als Ergänzung  
völlig wertlos wäre. Wer über die richtige Ergänzung seines alten  
Kastens im Zweifel ist, erbittet auf Wunsch von der unterzeichneten Firma  
kostenlos die neueste Preisliste oder einen genauen Aufschluß.  
Königl. Hof- und  
Kammerlieferanten **S. Ad. Richter & Cie.** Wien, 1. Bez.,  
Operngasse Nr. 16  
Wer Musik liebt und sich ein mechanisches Musikwerk  
anzuschaffen beabsichtigt, der lasse sich die neueste Preisliste über  
die sämtlich bekannten Imperator-Musikwerke mit runden  
Stahlblechnotenscheiben kommen und wer einen Sprech-  
Apparat zu kaufen wünscht, der verlange die Sprech-Apparate-  
Preisliste; er findet darin die besten Sprechapparate verzeichnet.



# Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis ge-  
bracht, dass

1. Der Bergmann Franz Szednik, wohnhaft in Essen, Wellheimerstrasse 5, Sohn des Tagelöhners Georg Szednik und seiner Ehefrau Anna, geborenen Szednik, beide wohnhaft in St. Peter,

2 die Köchin Maria Kovačič, wohnhaft in Essen, Wellheimerstrasse 5, vorher in Borbeck und Trebec, Tochter des verstorbenen Ackerers Joseph Kovačič, zuletzt wohnhaft in Trebec und seiner Ehefrau Theresia geborenen Debelak wohnhaft in Trebec die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Gemeinden Essen, Borbeck und Trebec zu geschehen.

Essen, den 29. November 1909.

Der Standesbeamte:  
16074 J. V. Leggewic.

# Kommis

selbständiger Arbeiter der Eisen-, Spe-  
zerei-, Getreide- und Holzbranche, gut  
versiert, derzeit noch in Kondition, wünscht  
seinen Posten in eine deutsche Firma zu  
ändern. Briefliche Anträge sind zu richten  
an die Verwaltung dieses Blattes. 16076

# Kontorist und Handels- angestellter

mit schöner Handschrift wird aufgenommen  
bei Gustav Pirchan, Marburg. 16080

# Billig zu verkaufen

wegen Uebersiedlung sind mehrere  
japanische Service, Vasen, Blumen  
und andere Gegenstände, Garten-  
gasse 3, Parterre, links. 16081

# Geschäftslokal

bester Posten, ist zu vermieten. Da-  
selbst ist auch eine

# Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche zu ver-  
mieten. Anzufragen: Bäckereigeschäft  
Jos. Kürbisch, Laibacherstr. 2. 16082



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

# Amerika

königl. belgischer Postdampfer der  
'Red Star Linie' von Antwerpen'  
direct nach

# New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. Österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 6,

Julius Popper, Südbahnstrasse 2  
in Innsbruck,

Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41  
in Laibach.

# 2 Zimmer

auf der Insel mit schöner Aussicht,  
eines hievon möbliert, sind sofort  
zu vermieten. Anzufragen in der  
Verwaltung dieses Blattes. A.

# Feinste Bordeaux u. Rum- Punsche,

Ananas Punsch - Extrakt,  
Bonbons-Spezialitäten von Sarotti,  
Berlin und Heller, Wien.

Süd- und Dessertfrüchte,  
Tafel- u. Dessertweine,  
Champagner etc.

empfiehlt

Josef Matič in Cilli.

# Bäckerei

welche vollkommen eingerichtet ist,  
und günstige Aussichten hat, ist  
unter günstigen Bedingungen zu  
verpachten. Näheres erteilt Eigen-  
tümer Franz Jonke in Oplotnitz.

Beamtenwitwe, perfekt in  
Schneiderei, auch auf englische  
Kostüme, gesetzten Alters, ohne Ge-  
haltsanspruch sucht Engagement  
bei Herrschaft oder besserer christlicher  
Familie. Gütige Zuschrift unter  
„Auf einige Monate“ an die Ver-  
waltung dieses Blattes. 16084

# Seltene Gelegenheit!

Ich habe von einer abgebrannten  
Fabrik d. ganze Lager prachtvoller schwerer

# Flanellbettdecken

in allerneuesten, schönsten Mustern ange-  
kauft, welche ganz unbedeutende, kaum  
merkliche Flecken von Wasser aufweisen  
und sende solche 3 Stück um 9 K  
gegen Nachnahme. Die Decken eignen sich  
für jede bessere Häuslichkeit zum Zudecken  
von Betten und Personen und sind sehr  
warm und fein. Otto Bekera, pen-  
sionierter k. k. Finanzwache-Oberaufseher  
in Nachod (Böhmen). 16082

# Günstiger Weihnachtseinkauf

Ein komplettes Rodentkleid K 4.50

Ein komplettes Modestück K 5.20

Komplettes Damentuchkleid K 5.80

Waff, Dürkopp, Seidl-Raumann

! Nähmaschinen!  
sind die besten der Welt!

G. Schmid's Nachfg.  
Joh. Gajšek, Cilli.

Echt russische Galoschen  
„Sternmarke“  
sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für  
Haltbarkeit




Nur echt mit Stern-Marke 16109  
Niederlage: Franz Krick, Cilli.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli  
liefert zu mäßigen Preisen

# Handelsgremium Cilli.

# Kundmachung.

Die Kaufmannschaft Cillis hat in der Gremial-Versammlung vom  
18. Dezember 1907 einstimmig beschlossen, von nun an

# keine Weihnachts-, Neujahrs- oder sonstige Geschenke

an ihre Kunden und deren Bediensteten zu verabreichen.

Die Gremial-Vorstehung.

Plakate, die in den Verkaufsgewölben ersichtlich anzubringen sind, stehen den P. T. Mitgliedern  
zur Verfügung.

Für Wohltätigkeitsanstalten und Vereine besonders günstige Kaufgelegenheit!

Zum Einkaufe solider und preiswerter

# Weihnachts-Geschenke

empfiehlt sich das bekannt größte und leistungsfähigste

## WARENHAUS

# Johann Koss

Bismarckplatz **CILLI** (Hotel Stadt Wien)

**Jacken** aus Plüsch und Tuch sowie **Mädchen-Sakkos** und **Kindermäntel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herrenwäsche, Damenwäsche, Modeware, Leinen, Chiffon, Kaffee- und Tischgedecke, Frottierhandtücher, Wirkwaren, Schürzen, Mieder, Blusen, Strümpfe.

**Kravatten** Gelegenheits- **Käufe!** **Schuhe** **Feste Preise!** in allen Grössen. Bestes Fabrikat: Marke „Zwerg“ **Echt russische Galloschen**

in jeder Preislage, grosse Auswahl!  
Wie alljährlich stets das Neueste zu Weihnachten.

**Krägen, Manschetten, Taschentücher, Kragenschoner, Schirme, Knaben-Anzüge, Kinderkostüme und Wetterkrägen** in allen Grössen.

**Feste Preise!**

**Hausschuhe**

Schwarze  
Putzschürzen 1 K

**Winterstrümpfe**  
1 Paar 40 Heller

**Wintersocken**  
1 Paar 40 Heller

**Jute-Smyrna-  
Bettvorleger** 1 K

**Wandteppiche**

## Herbst- u. Winterüberrocke u. Anzüge

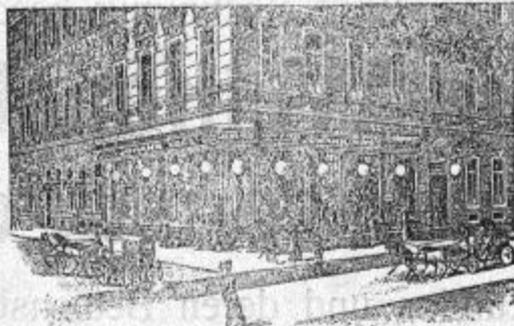
**Extra-Angebote in**

# KLEIDERSTOFFEN

zu enorm billigen Weihnachtspreisen.



**Alle Kreise**  
kaufen ihren  
Weihnachts-  
Bedarf



bei grösster  
Auswahl  
solid und billig  
im Warenhaus

**JOHANN KOSS in CILLI.**

**Feste Preise!**

**Divanüberwürfe**

**Reisedecken**

**Flanelldecken**

**Wachstuchschürzen**

**Salontepiche**

**Bettdecken**

**Tischdecken**

**Vorhänge**

**Laufteppiche**